

DER REMTER

ZEITSCHRIFT
FÜR KULTUR
UND POLITIK
IN OSTEUROPA

A U S D E M I N H A L T

HEFT 3
6. JAHRGANG
1960

Karl Barth
Zur Diskussion um das Heimatrecht

Hans Beske
Gedanken über eine ostdeutsche Stadt

Nicolae Diaconul
Die Orthodoxe Kirche
im kommunistischen Rumänien

Georg Wild
Bleibt die Kirche im Dorf?

Carl Hauptmann
Der totalitäre Film

EVANGELISCHES VERLAGSWERK · STUTTGART

- 2. MAI 1963

KBA 812

Karl Barth

stellte uns folgende Sätze zur Verfügung

„**H**eimat“ ist der geographische Ort mit seiner Natur und Geschichte und in seiner Eigenart, von dem der Mensch herkommt und an den er zunächst hingehört.

„Heimat“ ist eine unverdiente Gabe. Es gibt kein absolutes „Recht“ auf Heimat. Die Heimat kann dem Menschen genommen werden oder sonst verlorengehen.

Etwas anderes ist der Versuch, die Heimat, die man vorläufig hat, als solche zu erhalten — etwas anderes, eine Heimat, die man nicht mehr hat, wieder zu gewinnen.

Beide Versuche können relativ erlaubt, ja geboten sein. Bei beiden ist zu fragen, ob und inwiefern die Erlaubnis bzw. das Gebot wirklich vorliegt.

Bei beiden ist jedenfalls zu bedenken, daß, was man jetzt dankbar für seine Heimat hält, irgend einmal (vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden vielleicht) die Heimat anderer gewesen ist, denen sie damals mit mehr oder weniger Billigkeit genommen wurde.

Im Fall der heutigen deutschen „Heimatvertriebenen“ würde ich auf der Linie folgender Fragen zu denken versuchen:

1. Welchen Anteil haben sie in ihrer früheren Heimat in den Jahren 1933 bis 1945 am Aufstieg und an der Durchführung des Nationalsozialismus und also an der Ursache der „Völkerwanderung“ gehabt, in der sie sie jetzt verloren haben?

2. Sind sie heute (1960) wirklich immer noch „Heimatvertriebene“ oder haben sie (oder jedenfalls ihre Kinder) unterdessen nicht längst eine neue Heimat gefunden?

3. Was erwarten sie — abgesehen von ihrem relativen „Recht“ darauf — positiv von einer Wiedergewinnung ihrer früheren Heimat?

4. Können sie den Anspruch auf ihre frühere Heimat verantworten:

a) gegenüber denen, denen sie unterdessen — auch ihnen ungefragt, im Zug der allgemeinen Völkerwanderung — neue Heimat geworden ist?

b) angesichts der heutigen Weltlage, in der die Durchsetzung ihres Anspruchs nach menschlichem Ermessen nur um den Preis eines allgemeinen, diesmal mit Atomwaffen auszufechtenden, Krieges möglich wäre?